

# Haltung zeigen!

**Jahresbericht Landesjugendpfarrer 2015/2016**

Evang. Landesjugendpfarrer  
Bernd Wildermuth  
Gerokstr. 19  
70184 Stuttgart

## I. Gedanken zum Jahrestitel

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich in meiner Zeit als Landesjugendpfarrer das gesellschaftliche Klima und die damit verbundenen mentalen Rahmenbedingungen der evangelischen Jugendarbeit so gravierend verändert haben wie zwischen dem Frühjahr 2015 und dem Frühjahr 2016.

Plakatativ kann man diesen Klimawandel als den Weg von der Willkommenskultur zur Abschottung, von der Propagierung offener Grenzen, hin zur Diskussion über Stacheldrahtzäune und Grenzkontrollen beschreiben.

Vor einem Jahr habe ich die Frage gestellt: „Orientieren wir uns an den Gesetzen dieser Welt, oder stehen wir in der Nachfolge Jesu Christi und orientieren uns an seiner [Jesu] Liebe? Unsere Glaubenserfahrung sagt: Dieses Leben ist nicht alles und gerade deshalb hat das Leben mehr zu bieten als Geld und Güter.“ Das war vor einem Jahr sehr persönlich, auf die eigenen Glaubenserfahrungen akzentuiert. Heute gilt es diese Frage und die hinter ihr stehende Haltung in die gesellschaftliche Debatte in den Umgang mit Flüchtlingen und in die Diskussion um die Zukunft des Projekts Europa einzubringen. Als Christen leben wir nicht von der Welt, aber in der Welt. Das heißt wir sind als evangelische Jugendarbeit in diese gesellschaftlichen Entwicklungen und die damit einhergehenden Konflikte hineingestellt.

Im Kerngeschäft der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit werden große Worte wie „Willkommenskultur“, „Toleranz“ und „Inklusion“ in alltäglich gelebte und erfahrbare Wirklichkeit von Kindern und Jugendlichen verwandelt. Evangelische Jugendarbeit zeigt Haltung, weniger durch große Worte und Verlautbarungen, sondern durch alltägliche Taten.

Die evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist einer der verlässlichen zivilgesellschaftlichen Akteure, die dafür sorgen, dass die Willkommenskultur -gegenüber Flüchtlingen nicht am Bahnhof mit dem Reichen von Essen und Wasserflaschen endet, sondern insbesondere für Kinder und Jugendliche weitergeht.

Aber wie gehen wir mit denen um, die sagen „Das Boot Deutschland ist voll“. Es verändert sich zu viel, zu schnell, zu radikal. Was sagen wir Jugendlichen in West und Ost, die wollen dass alles wieder so wird wie es war und die Angst haben oder sich Angst machen lassen, dass andere ihnen etwas wegnehmen?

Die Antwort ist klar und eindeutig: Die evangelische Jugendarbeit orientiert sich an der Bibel und an Jesus Christus: „Das, was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Aus der Nächstenliebe erwächst der Sinn für das Tun und Lassen in der Gesellschaft, nicht aus dem Kalkulieren von Kosten-Nutzen-Relationen. Nicht der Arbeitskräftemangel, nicht der demografische Wandel leitet unser Engagement für eine Willkommenskultur und vielfältige Gesellschaft, sondern unsere christliche Überzeugung von dem was richtig und was falsch ist. Das ist der Sinn unseres Tuns. Wir müssen in der pluralen Gesellschaft deutlich machen, dass für uns das eine mit dem anderen untrennbar verbunden ist.

Wenn man den Begriff vom Kampf der Kulturen aufnehmen möchte, dann kann sich gerade der Eindruck einstellen, dass dieser Kampf, nicht nur in Deutschland, um die Vielfältigkeit in unserer Gesellschaft tobt. Die identitäre Bewegung in Frankreich, die durch Michel Houellebecques Roman „Die Unterwerfung“ ein bisschen bekannter geworden ist, kämpft gegen ein pluralistisches

Frankreich. Zwei Feindbilder durchziehen diese wie alle anderen Bewegungen in Europa, das Feindbild des „Islam“ bzw. der „Islamisierung“ und das der „Gendertheorie“.

Bei aller scharfen inhaltlichen und politischen Auseinandersetzung, die Kernfrage die hinter allen „Phobien“ dieser Erde liegt, gilt es – und zwar positiv - zu beantworten: Was hält unsere Gesellschaft zusammen? Was verbindet Menschen jenseits von Grenzen und Grenzziehungen?

Was ist das einigende Band in der evangelischen Jugendarbeit? Natürlich das Evangelisch sein. Das ist der Grund auf dem wir stehen. Unsere Motivation sich in die gesellschaftliche Diskurse und Konflikte einzubringen hat ihren Ursprung in der befreienden Kraft des Evangeliums und in der Christusbotschaft. Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. Das ist nun aber gerade nicht die Art von Wahrheit, die ein Innen und Außen definiert und Menschen trennt und scheidet. Diese Wahrheit bewirkt das Gegenteil. Sie nimmt Menschen hinein. Warum? Weil der Kern der christlichen Wahrheit die Begegnung und die Beziehung zu anderen ist. Der theologische Kern ist das Christusgeschehen. Gott wird Mensch, Und dieser Mensch wird gekreuzigt. Gott kommt nicht als Herrscher, sondern als Diener. „Er [Christus] entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an“ (Phil 2,6). Jesus hat sich allen Menschen zugewendet und die Christen in seiner Nachfolge auch. Das gängige Einteilungen in ‚Eigene und Fremde‘ in Frage gestellt. Wenn in den politischen und gesellschaftlichen Debatten das christliche Abendland für alle Formen der Abgrenzung herangezogen wird, dann liegt es an uns wir deutlich zu machen, dass das gerade nicht der Sinn des Wortes christlich ist. Last uns Haltung zeigen!

## **II. Handlungsfelder**

### **JugendpfarrerInnen**

Sieht man von Heilbronn ab, dann sind z.Z. alle hauptamtlichen Jugendpfarrstellen (das sind alle Jugendpfarrstellen mit einem Stellenanteil von mindestens 50%) besetzt, beziehungsweise werden in den kommenden Monaten mit schon auf die Stelle ernannten Kolleginnen und Kollegen besetzt. Insbesondere konnten die Jugendpfarrstellen besetzt werden, die neben einer 50%-Jugendpfarrstelle, auch eine 50%-Gemeindepfarrstelle haben.

Christiane Braess wird ab September die Pfarrstelle Marienkirche IV Reutlingen in Kombination mit 50% Stadtjugendpfarramt Reutlingen innehaben. Seit Oktober letzten Jahres versieht sie dies mit einem eingeschränkten Dienstauftrag von insgesamt 50%.

Am 4. April ist Tobias Schreiber auf die Gemeindepfarrstelle Bad Urach Dietrich –Bonhoefferhaus in Kombination mit der Jugendpfarrstelle „Ekkle“ gewählt worden. Auch er wird seinen Dienst im September beginnen. Für Tobias Schreiber wird es die erste ständige Pfarrstelle sein.

Und ebenfalls im September wird Gerd Mohr, bisher Jugendpfarrer mit 25% Dienstanteil in Bad Cannstatt diesen Anteil auf 50% aufstocken. Seine Gemeindepfarrstelle wird im gleichen Zug von 75% auf 50% reduziert. Dafür fällt der 25% Jugendpfarreranteil von Florian Link weg.

Leider ist die Jugendpfarrstelle auf dem Gaffenberg in Heilbronn wieder vakant. Christine Marschall ist seit vierzehn Tagen im Mutterschutz und wird nach dem Mutterschutz und der Elternzeit gemeinsam mit ihrem Mann ein neues Wirkungsfeld suchen. Sie hat, obwohl nur 27 Monate im Amt auf dem Gaffenberg nachhaltig gewirkt. Vor allem deshalb, weil es ihr gelungen ist das was wir in der Jugendarbeit als „Ermöglicher/in“ und „Leading from behind“ bezeichnen, im Zusammenspiel mit 180 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Tat umzusetzen. Leider hat keine

jüngere Kollegin und auch kein älterer Kollege auf die Ausschreibung reagiert. Aber auch bei allen anderen Jugendpfarrstellen lässt sich seit Jahren feststellen, dass es keine oder maximal eine Bewerbung gibt. Die einzige Ausnahme an dieser Stelle war die Jugendpfarrstelle in Stuttgart. Das hat meines Erachtens mehrere Gründe:

Erstens eine Jugendpfarrstelle, mitwelchem Profil sie auch immer ausgeschrieben sein mag, ist niemals so vor- und eingespart wie ein Gemeindepfarramt. Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit und der sonntägliche Gottesdienst, geben im Gemeindepfarramt nicht nur den Rhythmus vor, sondern schaffen nach innen wie nach außen Identität und Legitimation. Das ist bei Jugendpfarrstellen mitnichten so. Jede Jugendpfarrstelle hat ihr eigenes Aufgabenprofil, besondere Rahmenbedingungen und Schwerpunkte.

Zweitens: Jugendarbeit agiert im Bereich der Freiwilligkeit. Kein Kind und kein Jugendlicher muss an den Angeboten der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit teilnehmen. Es gibt keine Taufen, Beerdigungen und Konfirmationen, die in einem Gemeindepfarramt so etwas wie eine Grundnachfrage darstellen und damit so etwas wie Grundakzeptanz und –Legitimation schaffen und die für alle sichtbar zeigen: Dafür ist die Pfarrerin bzw. der Pfarrer da.

Auch für Kontaktaufnahmen gibt es in einem Gemeindepfarramt standardisierte Formen, etwa durch Geburtstagsbesuche, Tauf- und Konfirmandenelternbesuche. Viele KollegInnen sagen nach einigen Jahren auf einer Gemeindepfarrstelle: „Es gibt kaum Häuser hier in denen ich noch nicht war.“ Das alles gibt es in der Jugendarbeit nicht. Begegnungs- und Kontaktformate, vom Jugendgottesdienst bis zur Lounge müssen in Kooperation mit anderen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren entwickelt und durchgeführt werden. Man lernt Jugendliche nicht mehr einfach so kennen. Und auch wenn tolle Konzepte entwickelt und angeboten werden (durchaus auch in Gesh-  
struktur!) ist es offen, ob sie bei Kindern und Jugendlichen Resonanz finden. Jugendarbeit hat an dieser Stelle immer den Charakter von Projektarbeit, die sich ihre eigenen Strukturen schaffen muss.

Und damit steht drittens die Person viel stärker im Fokus als im deutlich vorstrukturierten Gemeindepfarramt. Natürlich haben diese Herausforderungen auch einen Reiz, aber er wirkt eben nur auf einen beschränkten Personenkreis. Deshalb sind die, die sich dann doch entscheiden auf eine Jugendpfarrstelle zu gehen aus einem besonderen Holz geschnitzt. Ihnen möchte ich an dieser Stelle für ihren Einsatz und ihr Engagement ganz herzlich danken!

### **Stellenübersicht Jugendpfarrstellen**

- Stuttgart (100%) gewählt Matthias Rumm – Dienstbeginn September 2014
- Esslingen (100%) Gewählt Hansjörg Kopp – Dienstbeginn April 2010
- Ulm (100%) gewählt Andrea Holm – Dienstbeginn September 2015
- Reutlingen/Bezirk (75%) gewählt Thomas Hennig – Dienstbeginn Juli 2015  
plus 25% RU-Auftrag an der Berufsschule
- Heilbronn (100%) zurzeit vakant. Wenn keine Bewerbung erfolgt, evtl. Benennung im März 2017
- Ludwigsburg (50%) benannt Martin Ergenzinger - Dienstbeginn September 2015
- CHOY Althengstett (50%) gewählt Lennart Meißner – Dienstbeginn September 2014  
in Verbindung mit einer halben Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Möttlingen
- Reutlingen/Stadt (50%) benannt Christine Braess – Dienstbeginn September 2016  
in Verbindung mit einer halben Pfarrstelle Kirchengemeinde RT Marienkirche IV

- EKKle Bad Urach (50%) gewählt Tobias Schreiber – Dienstbeginn September 2016  
in Verbindung mit einer halben Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Bad Urach  
Dietrich- Bonhoefferhaus

Des Weiteren gibt es z.Z. in Aalen, Bad Cannstatt (2x), Besigheim, Biberach, Blaubeuren, Öhringen, Ravensburg, Tübingen mit jeweils 25% Dienstanteil.

Hinzu kommen an hauptamtlichen Jugendpfarrstellen (alle 100%) im EJW:

- Leiters des EJW gewählt Gottfried Heinzmann – Dienstbeginn Jan. 2008
- Landesschülerpfarrer gewählt Wolfgang Ilg – Dienstbeginn Sept. 2009
- PE - Jugendpfarrstelle im EJW benannt Raphael Fauth – Dienstbeginn Sept. 2013
- Projektpfarrstelle Jugendarbeit gewählt Steffen Kaupp – Dienstbeginn Sept. 2010

Zum Thema „**Die Zukunft der Jugendverbandsarbeit**“ fand die **Bezirksjugendpfarrerkonferenz** in diesem Jahr auf dem Michaelsberg bei Cleeborn statt. Wer sich ein Bild über die Zukunft machen will, sollte wissen, wo er herkommt. Deshalb stand am Anfang der Konferenz eine Einführung von Hermann Hörting in die Geschichte der evangelischen Jugendarbeit in Württemberg. Dabei sollte man sich vergegenwärtigen, dass diese Geschichte nicht nur jenseits der organisierten und verfassten Kirche vor über hundert Jahren begann, sondern sich in dieser verbandlich selbständigen Form auch in vielfältiger Weise entfaltete und blühte. Es war die Nazidiktatur, die Jugendarbeit und Kirche eng zusammenrücken ließ. Aus diesen Erfahrungen heraus wurde nach dem Krieg die Schwabenformel „selbständig im Auftrag“ entwickelt und gelebt. Es war die erste Transformation der Jugendverbandsarbeit vom neben der Kirche zu einem mit der Kirche.

In den weiteren Gesprächen Referaten auf der Konferenz mit dem Werks- und Personalbereich und mit dem Landesjugendring, wurde sehr schnell deutlich, dass sich die Situation seit diesen Tagen grundlegend gewandelt hat. Die Verflechtung zwischen verfasster Kirche und verbandlicher Jugendarbeit ist deutlich enger geworden, insbesondere hat die Professionalisierung zugenommen. Hinzukommt, dass Staat und Gesellschaft nicht mehr nur einfach rechtliche Räume und finanzielle Ressourcen für die Jugendverbandsarbeit zur Verfügung stellt, sondern immer spezifiziertere Erwartungen an die Jugendarbeit hat, die nach Möglichkeit auch evaluierbar sein sollen. Sicherlich am deutlichsten sichtbar im Bereich der Kooperation von Jugendarbeit und Schule, aber auch in Themenbereichen wie Integration und Inklusion. Diese Entwicklung wirft natürlich Fragen auf: Wie geht die evangelische Jugendarbeit mit diesen Anfragen und Erwartungen um? Wird die verbandliche Jugendarbeit immer stärker zum Dienstleister? Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen auf das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen?

Diese Fragen bildeten die Folie für die Arbeit mit einem neuen Format auf der Bezirksjugendpfarrerkonferenz: Die kollegiale Beratung in Kleingruppen. Jede Kollegin und jeder Kollege hatte die Möglichkeit eine Situation, einen Fall aus ihrer bzw. seiner Arbeit einzuspielen.

Auch der Ort war bewusst gewählt. Der Michaelsberg ist ein jugend-spirituelleres Zentrum der kath. Jugendarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Denn der zweite Schwerpunkt der Konferenz war die **Begegnung mit den Jugendseelsorgerinnen der Diözese**. Zwei Themen standen auf der Agenda. Zum einen das wechselseitige Kennenlernen von Personen und Strukturen, zum anderen ein (kurzer) Einblick wie in evangelischer, katholischer und ökumenischer Tradition bzw. Trägerschaft Verkündigung in der Jugendarbeit gestaltet wird. Drei Modelle haben wir uns wechselseitig vorgestellt und diskutiert: Die Churchnight in Neuenstein (evang.), die Jugendkirche Göppingen (kath.) und den Prüfungssegen in Ravensburg (ökum.).

In dieser Begegnung hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Wahrnehmungen und Perspektiven aus anderen Traditionen heraus den eigenen Erkenntnisgewinn in besonderer Weise steigern.

## **aejw / AGBW<sup>1</sup>**

Die AfD ist am 11. März in Baden-Württemberg mit über 15% der Wählerstimmen zur stärksten Oppositionspartei im Stuttgarter Landtag gewählt worden. Sie ist drittstärkste politische Kraft hinter den Grünen und der CDU und noch deutlich vor der SPD und hat in Pforzheim und Mannheim zwei Direktmandate gewonnen. Ganz sachlich könnte man feststellen, dass damit aus dem Stand ein bedeutender neuer Akteur auf der politischen Landesbühne erschienen ist. Mit dem Erstarren des Rechtspopulismus und dem Wandel der AfD von einer Euro-kritischen Partei hin zu einer Partei, die auch für Rechtsextremes und Rechtsextreme offen geworden ist, stellt sich die Frage wie sich der Landesjugendring und die evangelische Jugendarbeit dazu verhält und dazu positioniert. In der AGBW sind wir übereingekommen einen eigenen Antrag für die Vollversammlung des LJR am 23. April zu formulieren. Der Grundtenor dieses Antrags war: Wir suchen die politische Auseinandersetzung mit der AfD auch und gerade im Kontext der „standardisierten“ politischen Begegnungen des LJR mit der Landespolitik. Hintergrund dieser Haltung war die Erfahrung, dass die politischen „Dämonisierungen“ und „Kontaktsperren“ im Vorfeld der Landtagswahlen viele Menschen nicht davon abgehalten haben die AfD mit diesem Ergebnis in den Landtag zu wählen. Andererseits sollte mit dem Antrag deutlich werden, dass der LJR sich seine Gesprächs- und Bündnispartner selbst aussucht und die AfD mit diesem Profil nicht in diese Gruppe gehört.

Parallel dazu haben die Jugendverbände, die aus der Arbeiterbewegung stammen<sup>2</sup> einen eigenen Antrag verfasst. Bei den Vortreffen, die vor den Vollversammlungen des LJR stattfinden, wurden beide Anträge, zu einem gemeinsamen Antrag zusammengeführt. In der Beratung der Vollversammlung kam es dann noch einmal zu Abstimmungen über einzelne Textpassagen. Beschlossen wurde im Blick auf den Umgang mit der Landtagsfraktion und den Abgeordneten der AfD: *„Der Landesjugendring wird selbstverständlich gegenüber dem Landtag Jugendinteressen vertreten und die dafür notwendigen parlamentarischen Gespräche führen. Er wird die Zusammenarbeit mit dem Landtag und seinen Ausschüssen fortsetzen. Ein Austausch mit den fachpolitischen Sprecher/innen der AfD-Fraktion findet außerhalb von Landtagsgremien in begründeten Fällen statt. Er wird dabei deutlich die im Kinder- und Jugendhilfegesetz formulierten zentralen Aufgaben der Jugendpolitik (§ 11 KJHG) im Sinne gesellschaftlicher Querschnittspolitik und Rahmenbedingungen einfordern, Kinder und Jugendliche ‚zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen‘“.*

Der von der Vollversammlung nahezu einstimmig verabschiedete Antrag kann auf der Homepage ([www.ljrbw.de/beschluesse.html](http://www.ljrbw.de/beschluesse.html)) angesehen und heruntergeladen werden.

---

<sup>1</sup> In der AGBW (Arbeitsgemeinschaft Baden Württemberg) ist ein paritätisch besetztes Gremium in dem sich die in die jugendpolitisch Verantwortlichen der badischen und württembergischen evangelischen Jugendarbeit über ihre jugendpolitische Zusammenarbeit vor allem im Blick auf den Landjugendring abstimmen.

<sup>2</sup> Dazu gehören die Jugendverbände des DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund), der AWO (Arbeiterwohlfahrt), der Falken und der DIDF (Demokratik İsci Dernekleri Federasyonu –das ist der Dachverband eines Zusammenschlusses von Arbeiter- und Kulturvereinen von türkisch- und kurdischstämmigen Arbeitern).

Auch vor dem Hintergrund, dass eine neue politische Kraft in Deutschland Islamfeindlichkeit zu ihrem „Markenkern“ erhoben hat, hat die aejw den Kontakt zu muslimischen Verbänden gesucht. Ali Önüt hat auf der Mitgliederkonferenz im März dieses Jahres die DITIB-Jugend vorgestellt. Die DITIB-Jugend<sup>3</sup> ist mit Abstand der größte Jugendverband innerhalb der muslimischen Jugendverbände. Organisatorisch arbeitet der Verband auf drei Ebenen: auf der Ortsebene, wo die konkrete Jugendarbeit an einer DITIB-an einer Moschee geschieht, auf regionaler Ebene in 12 sogenannten Regionalkreisen, die zwischen 6 und 14 Orte umfassen und auf Landesebene. Hier gibt es einen badischen und einen württembergischen Landesverband. Die Organisationsform ist somit durchaus analog der evangelischen Jugendarbeit. Allerdings umfassen die Regionalkreise deutlich größere Gebiete als ein Kirchenbezirk oder auch als ein Landkreis. Die gesamte Arbeit auf allen Ebenen wird rein ehrenamtlich getragen. Es gibt insgesamt nur *einen* Hauptamtlichen. Das führt die ehrenamtlichen Verantwortlichen, die auch die Juleica-Schulungen, das Coaching und die Begleitung der Regionalkreise und Ortsgruppen leisten, natürlich zunehmend an zeitliche Grenzen. Dazu braucht man sich nur das Programm des Landesverbands auf der Homepage anschauen (<http://www.ditibjvwue.de/index.php/termine/aktivitaeten-2015>). Es wird spannend sein, welchen Weg die DITIB-Jugend gehen wird und wie sich eine Professionalisierung auf die Entwicklung des Verbands auswirkt.

Seit dem 28.11.2015 ist die DITIB-Jugend Vollmitglied des Landesjugendringes Baden-Württemberg. Bisher treffen sich vor einer LJR-Vollversammlung die kirchlichen Verbände (evangelisch, katholisch und freikirchlich) zu einem sogenannten konfessionellen Vortreffen um die Vollversammlung vorzubereiten und das politische Vorgehen abzustimmen. In gleicher Weise treffen sich die Verbände, die aus der Arbeiterbewegung hervorgegangen sind zu einem solchen Vortreffen. Es ist eine spannende Frage, ob unser Vortreffen nun um die Delegierten der DITIB-Jugend erweitert wird oder ob eine neue Gruppierung „muslimische Jugendverbände“ sich konstituiert. Hier gibt es aber noch keine Entscheidungen.

Auf jeden Fall ist die Idee den Tag der offenen Moschee (TOM) als Möglichkeit der niederschweligen Begegnung zwischen evangelischer und muslimischer Jugendverbandsarbeit zu nutzen bei den muslimischen Jugendverbänden auf viel Zustimmung gestoßen. Die gerade im EJW fertig gestellte Handreichung wird dafür vor Ort eine wertvolle Hilfestellung sein. Die Grundhaltung, die für solche Begegnungen fruchtbar ist, hat Gottfried Heinzmann in einem Gedicht auf der Rückseite der Broschüre beschrieben. Es ist die des Staunens als einer Grundform religiösen Erlebens. In der Zielperspektive dieser Begegnungen könnte es liegen Religion und die damit verbundene Praxis (wieder) in die Mitte des öffentlichen Raumes zu tragen und in aller Pluralität und Unterschiedlichkeit den Diskurs um und über die Religion in unserer Gesellschaft positiv zu prägen. Wir können zu einem Modell gelebter religiöser Pluralität werden. Auch das würde mehr als jede Absichtserklärung und Resolution sagen.

Bei der **Mitgliederkonferenz im Oktober 2015** haben wir nicht nur unseren neuen, alten Vorsitzenden Armin Hassler (SWD-EC) sowie den Ständigen Ausschuss der aejw gewählt, sondern auch ein neues Format der Mitgliederkonferenz erprobt. Üblicherweise entsendet jeder Verband eine/n Delegierte/n. Das heißt eine Mitgliederkonferenz hat eine eher überschaubare Größe. Neben der Wahl hatten wir als großes inhaltliches Thema „**Freizeiten**“ auf der Tagesordnung. Und

---

<sup>3</sup> DITIB ist die Abkürzung für *Diyanet İşleri Türk İslam Birliği*. Die DITIB ist als bundesweiter Dachverband für die Koordinierung der religiösen, sozialen und kulturellen Tätigkeiten der angeschlossenen türkisch-islamischen Moscheegemeinden zuständig. Hieraus hat sich die DITIB-Jugend als eigener Jugendverband heraus entwickelt.

weil Freizeiten in fast allen evangelischen Jugendverbänden eine sehr große Rolle in der Arbeit spielen, haben wir uns dazu entschieden die Mitgliederkonferenz in zwei Abschnitte zu teilen. Den „internen“ Teil mit Wahlen, Berichte aus dem LJR und Informationen über laufende Projekte wie OASE, haben wir bis 19.30 Uhr abgeschlossen und anschließend die Mitgliederkonferenz mit dem inhaltlichen Teil für alle Interessierten geöffnet. Dazu hatten wir natürlich im Vorfeld breit eingeladen. Die Resonanz hat uns überrascht. Es kamen deutlich mehr als 50 Personen, darunter auch eine Gruppe Studierender von der EH Ludwigsburg und aus Aidlingen. Dr. Wolfgang Ilg hat in seinem Referat mit dem Titel „Wenn einer eine Reise tut“ die Ergebnisse einer großangelegten Evaluation von Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen mit insgesamt 28.000 ausgewerteten Fragebögen aus den Jahren 2005 bis 2013 vorgestellt.<sup>4</sup> Das zentrale Ergebnis dieser Evaluation ist, dass sich der Betreuungsschlüssel als zentraler Indikator für die Qualität einer Jugendgruppenfahrt erweist. Je besser das Zahlenverhältnis von Mitarbeitenden zu Teilnehmenden, desto positiver sind die Rückmeldungen der Jugendlichen auf die Freizeit. Wer sich die Ergebnisse von „Jugend zählt!“ von 2013 ins Gedächtnis ruft, erkennt sofort, dass das Teilnehmer/innen-Mitarbeiter/innen-Verhältnis in der evangelischen Jugendarbeit herausragend ist und von allen evangelischen Jugendverbänden als Qualitätsmerkmal noch mehr ins Schaufenster gestellt werden muss, auch um des Engagements der vielen ehrenamtlichen Freizeitmitarbeiter/innen willen. Weitere Instrumente der Qualitätssicherung der Freizeitarbeit konnten in Workshops vertieft werden:

- **Qualitätsleitfaden Freizeiten** Den QL unter weitere Infos gibt es zum Download unter: <http://www.ejw-reisen.de/qualitaet.html>
- **Denkwerkstatt Zukunft, Thema: Freizeiten** Die Materialien zur Freizeitarbeit und zu anderen interessanten Themen gibt es unter: [www.ejw-denkwerkstatt.de](http://www.ejw-denkwerkstatt.de)
- **Freizeiten-Tagebuch** (Ansprechpartner: Das Tagebuch kann online unter [www.freizeiten-tagebuch.de](http://www.freizeiten-tagebuch.de) eingesehen und bestellt werden.
- **Freizeitpass** Ansprechpartner: [lucas.zehnle@ejwue.de](mailto:lucas.zehnle@ejwue.de)
- **Freizeitküche** Das Handbuch rund um die Freizeitküche mit vielen nützlichen Tipps von Alexander Strobelkann unter <http://www.ejw-buch.de/shop/rund-ums-kochen.html> bestellt werden

## aej

Beschäftigt hat die aej vor allem das Reformationsjubiläum 2017 und da die Frage: Lässt sich das geplante Konzept mit einem internationalen Jugendcamp und dem Young Point Reformation finanziell realisieren. Hier sind wir durch die Zusage von Fördermitteln des Ministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend den entscheidenden Schritt weiter gekommen. Zurzeit wird an der Realisierung des Baukonzepts gearbeitet. Die Bereitschaft den Young Point Reformation 13 Wochen mit ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen aus Mitgliedsverbänden zu bespielen ist sehr groß. Beide Projekte werden über Drittmittel und nicht über zusätzliche Zuweisungen seitens der EKD finanziert. Ohne das BMFSFJ wäre ein Projekt dieser Größenordnung nicht möglich.

Sehr erfreulich ist, dass das im letzten Jahr fertiggestellte Planspiel sehr gut angenommen wird und auch gute Rückmeldungen erhält. Es ist komplett kostenlos downloadbar unter [www.evangelische-jugend.de/planspielreformation](http://www.evangelische-jugend.de/planspielreformation)

---

<sup>4</sup> Siehe [www.freizeitenevaluation.de/downloads/2015-wenn-einer-eine-reise-tut-ilg-dubiski.pptx](http://www.freizeitenevaluation.de/downloads/2015-wenn-einer-eine-reise-tut-ilg-dubiski.pptx)